

Simon Fujiwara
Figures in a Landscape

17.12.2016 – 5.3.2017



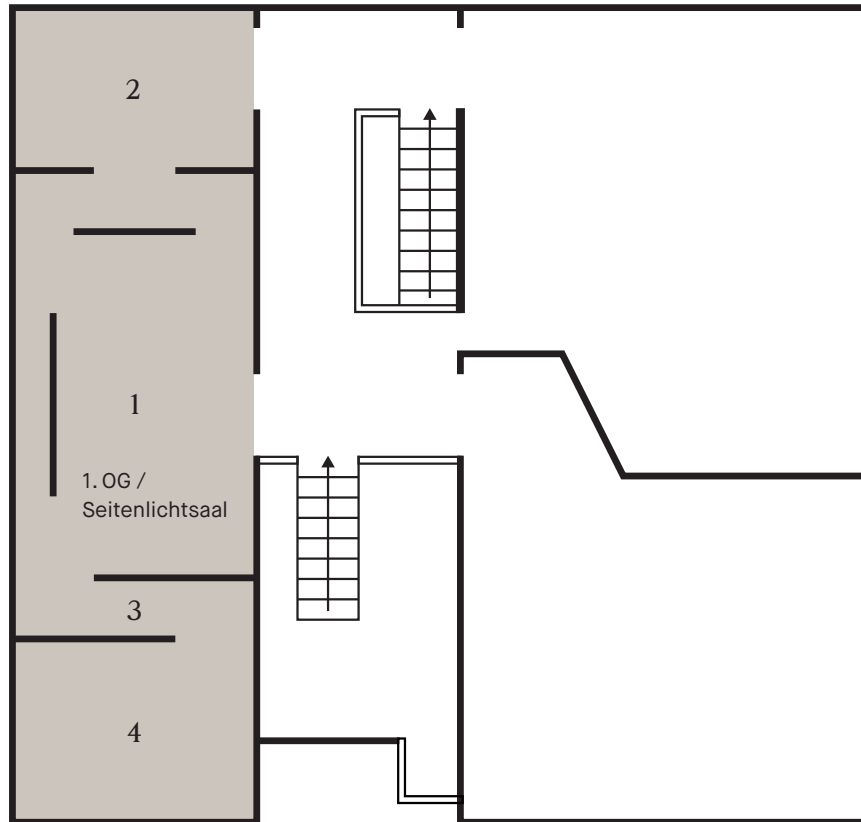
Simon Fujiwara

Figures in a Landscape

Mit *Figures in a Landscape* richtet der britisch-japanische Künstler Simon Fujiwara (*1982) den Blick auf identitätsstiftende Prozesse und Bestrebungen, mit denen wir uns und andere zu verorten suchen – sei es sozial und kulturell, politisch, ökonomisch oder ethisch. Die Frage nach der Konstruktion und Repräsentation von Identität und Geschichte(n) ist ein zentrales Motiv in Fujiwaras Werk, das sowohl Video- und Performance- als auch skulpturale Arbeiten umfasst. Ähnlich einem Anthropologen unserer Zeit nimmt er sich der uns alltäglich umgebenden Bilder und Dinge an und fördert mit beeindruckender Prägnanz das Fiktive im vermeintlich Faktischen zutage.

Dafür adaptiert der Künstler oftmals dominante Bildsprachen und Ästhetiken aus Bereichen wie Marketing und Werbung, Popkultur und den sozialen Medien, um sie im selben Moment von innen heraus zu unterwandern oder durch subtile Verfremdungen die ihnen inhärenten Ambivalenzen offenzulegen. Es zeichnet Fujiwara aus, dass er nicht nur reflektiert, was wir sehen, sondern uns durch die Thematisierung der medialen Verfahren und Produktionsprozesse, die den Bildern zugrunde liegen, immer wieder auf den blinden Fleck in unserer Wahrnehmung aufmerksam macht.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Düsseldorf ist die erste große institutionelle Einzelausstellung Simon Fujiwaras in Deutschland, seiner Wahlheimat seit nunmehr zehn Jahren. Die Relevanz eines Blicks, der sowohl vertraut als auch distanziert sein kann, zeigt sich in den hier versammelten Arbeiten, die sich in weiten Teilen durch eine besondere Verbindung zu Deutschland auszeichnen.



1. OG / Seitenlichtsaal

- 1 *Masks (Merkel)*
- 2 *Joanne*
- 3 *Ich*
- 4 *Hello*

Das Zentrum des Seitenlichtsaals besteht aus Gemälden der über 100-teiligen Werkreihe *Masks (Merkel)*, gemalt mit einem speziellen Make-up für HD-Kameras, das auch von der Kanzlerin verwendet wird. Es handelt sich um vergrößerte Fragmente des täglichen Make-ups der mächtigsten Frau der Welt, durch die wir uns fast wie durch eine Landschaft bewegen können. Auch Fujiwaras jüngste Arbeit ist einer Frau und ihrer öffentlichen Wahrnehmung gewidmet: *Joanne* (2016) verhandelt so einfühlsam wie pointiert nicht nur Rollenbilder der modernen Frau, sondern auch die Frage, inwieweit wir die Kontrolle über unser eigenes Bild haben oder von einem von außen auferlegten „Image“ bestimmt werden können. Die Frage nach der Kontrolle über das (Selbst-)Bild erscheint in abgewandelter Form auch in den anderen Arbeiten der Ausstellung. So proklamieren die fast sakral inszenierten, bronzeüberzogenen Mülltrennungsvorrichtungen mit dem Titel *Ich* ein Subjektverständnis und eine Individualitätsbehauptung, die sich aus dem in ihnen darstellenden Anspruch ableiten, bis hin zur Geste des Wegwerfens integer und bewusst in Rücksicht auf die uns umgebende Umwelt zu handeln.

Inwieweit sich speziell in der westlichen industrialisierten Welt verbreitete Lebensentwürfe und Vorstellungen von einem glücklichen Dasein als nicht unbedingt fundierte Erkenntnisse, sondern als marktökonomisch geprägte Idealbilder im Rahmen eines Selbstoptimierungsparadigmas einordnen lassen, thematisiert die Videoarbeit *Hello* (2015).

Obwohl wir den Figuren und Personen, denen wir in der Ausstellungslandschaft begegnen, einmal räumlich, einmal durch ihre persönlichen Geschichten ungemein nahe zu kommen scheinen, bleibt das Wissen über sie letztendlich ein schemenhaftes. Es tritt die Diskrepanz zwischen Bildern, den abgebildeten Menschen und Körpern und der äußeren Wahrnehmung derselben durch die Betrachter hervor. Doch vielleicht liegt die Erkenntnis im Bewusstwerden eben

dieser Diskrepanz; kann doch jede Darstellung nur erfolgen, indem etwas anderes unserer Wahrnehmung in diesem Moment entzogen wird – sei es eine andere Perspektive oder eine andere Person¹. Unweigerlich ist hierbei auch der Einfluss der jeweiligen Umgebung als „Landschaft“, in die eine Person(a) eingebettet und von der sie nur noch schwerlich zu trennen ist, wie der Titel *Figures in a Landscape* bereits indiziert.

In diesem Sinne ist Identität immer eine Setzung und eine Form der Aushandlung, etwas nicht in Gänze oder dauerhaft Bestimmbares. Der mögliche Freiraum, der sich hinter dieser Erkenntnis verbirgt, ist Brutstätte sowohl für die gefeierte Idee der individuellen Selbstverwirklichung als auch gleichermaßen für deren untrennbare Kehrseite – eine stetig uns abverlangte Selbstvermarktung, mit der wir uns selbst zum konsumierbaren Produkt stilisieren.

Das glatte White-Cube-Setting der Ausstellung betont den Aspekt der Künstlichkeit und der zunehmenden Standardisierung von (Menschen-)Bildern darüber hinaus. Dies kann als Anregung verstanden werden, unsere als natürlich empfundenen Wahrnehmungen und Wertevorstellungen immer wieder neu zu überprüfen. „Denn Bilder sind immer nur das, was *wir* mit ihnen machen oder an ihnen wahrnehmen.“² Simon Fujiwara gelingt es beispielhaft, uns dafür zu sensibilisieren, nicht zu Opfern der Bilder zu werden, sondern die Bilder und Artefakte selbst als Werkzeuge der Kritik und Analyse zu nutzen.

Anna Lena Seiser

-
- 1 Das lateinische *persona* bezeichnete ursprünglich neben der Persönlichkeit/Person auch eine „Rolle“ oder die antike „Schauspielermaske“.
 - 2 Hans Belting: *Echte Bilder und falsche Körper – Irrtümer über die Zukunft des Menschen*. In: Maar, Christa; Burda, Hubert (Hg.) (2004): *ICONIC TURN. Die neue Macht der Bilder*. Köln: DuMont, S. 350–364, hier: S. 355 (Hervorhebung des Verfassers).

1 Masks (Merkel)

Angela Merkel ist eine öffentliche Person. Nicht nur in Deutschland, weltweit kennt man ihr Gesicht. Es steht repräsentativ für Deutschland. Jeden Tag wird der Kanzlerin von ihrer Visagistin ein speziell für HD-Kameras entwickeltes Make-up, eine „unsichtbare Maske“ aufgetragen. Ein von dieser Visagistin gemaltes Bild des Make-ups Angela Merkels wurde von Simon Fujiwara gescannt, 1000-fach vergrößert und anschließend durch ein Raster zerteilt. Die daraus entstandenen Make-up-Gemälde sind hochaufgelöste Nahaufnahmen des omnipräsenten Bildes der „mächtigsten Frau der Welt“, und doch lassen sie uns orientierungslos zurück mit der Frage, was wir eigentlich sehen oder zu sehen glauben. Handelt es sich um ein Porträt oder ein Fragment, ein Dokument oder ein Artefakt?



Masks (Merkel), 2016

Make-up auf Leinwand, Größe variabel

Courtesy Marian Goodman, Paris © Der Künstler

2 Joanne

I feel like I'm cheating if I say I am a model, I am a teacher, I am a boxer, I'm an artist, I am a beauty queen, I feel like I'm nothing even though I'm all of that and more. I am a chameleon, I am an actress, I live in contrasts all the time, I'm a fighter, I am female, I am alone, I don't know ... how else does one define oneself?

Joanne Salley scheint das Idealbild der modernen Frau zu verkörpern. Sie ist Model, Künstlerin, Lehrerin, Boxchampion, Fundraiserin für gemeinnützige Projekte und vieles mehr. Sie arbeitet als Kunstlehrerin an der Eliteschule Harrow im Nordwesten Londons, als von einer befreundeten Fotografin aufgenommene Nacktaufnahmen von Schülern entwendet und in Umlauf gebracht werden. Auch Jahre, nachdem Joanne die Schule verlassen hat, ist ihr öffentliches Bild noch immer von diesem Vorfall und nicht von ihren zahlreichen anderen Aktivitäten und Leistungen geprägt. Gemeinsam mit Simon Fujiwara, ihrem ehemaligen Schüler, entwickelt Joanne eine Strategie, um die Kontrolle über „ihr Bild“ zurückzugewinnen. Sie nutzt die vermeintliche Unmittelbarkeit sozialer Medien, um ein „Rebranding“ ihrer eigenen Person zu vollziehen. So intim und direkt die Einblicke in das Leben Joannes sind, so offen bleibt am Ende doch, wer und wo hinter all den Bildern die echte Joanne Salley ist.

Fujiwaras so einfühlsamer wie bestechender Film eröffnet nicht nur einen besonderen Blick auf die vielfältigen Rollenbilder von Frauen, sondern fragt darüber hinaus, inwieweit über Plattformen wie Instagram & Co. persönliche Geschichten und Schicksale zunehmend kommerziell unterwandert und Personen zu Marken bzw. zu konsumierbaren Produkten werden. Die Befriedigung eines vorherrschenden Bedürfnisses nach Emotionen in Übereinstimmung mit bestimmten Vorstellungen scheint dabei wichtiger als deren Authentizität zu sein.



Joanne, 2016

In Auftrag gegeben von FVU, The Photographers' Gallery und Ishikawa Foundation
© Der Künstler
Foto: Andreas Larsson

Folgende Seiten: *Joanne*, 2016

Mixed-Media-Installation (HD-Video 13'34), Film Still

In Auftrag gegeben von FVU, The Photographers' Gallery und Ishikawa Foundation,
gefördert durch den Arts Council England © Der Künstler



3 Ich

In Deutschland gibt es über 200 verschiedene Modelle von Mülltrennungsvorrichtungen, teilweise mit bis zu 14 Kompartimenten, die zudem individualisiert bestellt werden können. Was nach der Entsorgung genau mit unserem Müll passiert, wissen die meisten jedoch nicht. Häufig handelt es sich um weitaus gröbere Trennungsvorfahren. Die Geste des Wegwerfens wird hier zu einem moralisch aufgeladenen und bewusst systematisierten Akt, dessen Wert sich nicht zuletzt im eigenen Wohlbefinden bestätigt. Indem Fujiwara die Mülleimer mit einer dünnen Bronzeschicht überzieht, macht er sie zu Skulpturen einer zunehmenden Individualisierung, die sich selbst noch im Akt des Wegwerfens äußert.



Ich, 2015

Verschiedene Materialien, mit Bronze überzogen

Größe variabel

Courtesy José García ,mx © Der Künstler

4 Hello

In der Videoarbeit *Hello* begegnen uns zwei Charaktere, deren Lebensläufe unterschiedlicher kaum sein könnten. Maria lebt und arbeitet in Mexiko auf einer Müllkippe, Max arbeitet als 3D-Animator in Berlin. Beide berichten von Entwicklungen und Veränderungen, die ihr Leben maßgeblich beeinflusst haben. Dabei scheint es zu einer gegenläufigen Überkreuzung zu kommen.

Was ist unsere Vorstellung von Glück und wie unterscheidet sich Wohlbefinden im kulturellen Vergleich? Handelt es sich um einen universellen Wert, oder sind es individuelle Empfindungen und soziale Setzungen, die eine bestimmte Entscheidung oder eine bestimmte Art zu leben und zu arbeiten als bevorzugt erscheinen lassen?

In den letzten Jahren hat unter dem Label „Happiness Economics“ ein Forschungszweig an Relevanz gewonnen, der das Messen von Glücks- und Zufriedenheitswerten als Dienstleistung anbietet. Unternehmen und Staaten lassen überprüfen, inwieweit von ihnen initiierte Maßnahmen oder Investitionen sich hinsichtlich des Wohlbefindens bestimmter Zielgruppen „ausgezahlt“ haben. Grundlage dieser Berechnungen ist die Quantifizierung von Emotionen, die unter Verwendung neuester Technologien gemessen und final in einen monetären Vergleichswert zurückübersetzt werden. Die mexikanische Protagonistin Maria war Teilnehmerin einer solchen Untersuchung, nachdem eine internationale Firma Gesundheits- und Bildungsinitiativen in ihrer Umgebung lanciert hatte.



Hello, 2015
HD-Video (10'15), Film Still
Courtesy Simon Fujiwara © Der Künstler

Simon Fujiwara

*1982 in London, GB, lebt und arbeitet in Berlin

2006–2008 Freie Kunst, Klasse Prof. Simon Starling, Städelschule,
Staatliche Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt am Main

2002–2005 B.A. Architektur, Abschluss mit Auszeichnung, University of
Cambridge, GB

Einzelausstellungen (Auswahl)

2016 *The Humanizer*, Irish Museum of Modern Art, Dublin, IR
White Day, Tokyo Opera City Art Gallery, JP

2015 *Peoples of the Evening Land*, Proyectos Monclova, Mexiko-Stadt, MX

2014 *Simon Fujiwara: Three Easy Pieces*, The Carpenter Center, Harvard
University, Cambridge, Massachusetts, US

2013 *Grand Tour*, Kunstverein Braunschweig

2012 *Simon Fujiwara: Since 1982*, Tate St. Ives, GB

2011 *The Boy Who Cried Wolf*, HAU 1, Berlin; Performa 11, New York, US;
SFMOMA, San Francisco, US

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2016 *The Happy Museum*, 9th Berlin Biennale for Contemporary Art,
Akademie der Künste, Berlin

2015 *13th Contemporary Art in the Traditional Museum Festival*,
St. Petersburg, RU

Storylines: Contemporary Art at the Guggenheim,

Solomon R. Guggenheim Museum, New York, US

History is Now: 7 artists take on Britain, Hayward Gallery, London, GB

2014 *Un Nouveau Festival*, Centre Pompidou, Paris, FR

2013 *Museum Off Museum*, Bielefelder Kunstverein

When Attitudes Became Form Become Attitudes, The Museum of
Contemporary Art, Detroit, US



Joanne, 2016

Mixed-Media-Installation (HD-Video 13'34), Film Still

In Auftrag gegeben von FVU, The Photographers' Gallery und Ishikawa Foundation,
gefördert durch den Arts Council England © Der Künstler

Eröffnung

Freitag, 16. Dezember 2016, 19 Uhr

Öffentliche Führung

jeden Sonntag 13.30 Uhr

Dialogische Kunstvermittlung

jeden Sonntag 14.30 – 17.30 Uhr und jeden letzten Donnerstag im Monat 18 – 20 Uhr

Familientage

jeweils 11 – 18 Uhr, *Eintritt frei*

Sonntag, 8. Januar 2017

Sonntag, 12. Februar 2017

Die **Performances** *Canon* und *Nocturne* werden täglich aufgeführt. (außer 23. – 27., 31. Dezember 2016, 1. – 2. Januar 2017)

Canon: 11 – 14 Uhr, 15 – 18 Uhr
Performerin: Maryanne Piper

Nocturne: 11 – 14 Uhr, 15 – 18 Uhr
Performer: Samson Young,
16. – 22. Dezember 2016;
anschließend Marko Ivic

Impressum

Die Ausstellung von Samson Young wurde kuratiert von Jasmina Merz und Anna Brohm. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Beiträgen von Christoph Cox, Holger Schulze und Jasmina Merz.

Die Ausstellung von Simon Fujiwara wurde kuratiert von Anna Lena Seiser. Zur Ausstellung erscheint ein Künstlerbuch.

Titelbild Samson Young:

Samson Young, *Pastoral Music (But It Is Entirely Hollow)*, 2014 –
Fotodokumentation der Arbeit *Fieldwork*
© Dennis Man Wing Leung

Titelbild Simon Fujiwara:

Joanne, 2016
Mixed-Media-Installation (HD-Video 13'34),
Film Still
In Auftrag gegeben von FVU, The
Photographers' Gallery und Ishikawa
Foundation, gefördert durch den Arts Council
England © Der Künstler

Kuratorenführungen mit Jasmina Merz und Anna Lena Seiser

Sonntag, 22. Januar 2017, 15 Uhr

Kuratorenführung für gehörlose und hörende
Besucher*innen



Die Führung wird von einem
Gebärdensprachdolmetscher
begleitet.

Eintritt und Führung frei

Donnerstag, 26. Januar 2017, 18 Uhr

Eintritt und Führung frei

Sonntag, 5. Februar 2017, 16 Uhr und

Samstag, 4. März 2017, 16 Uhr

Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos.

Akustische Führung

Samstag, 4. Februar 2017, 17 Uhr

Zur Ausstellung von Samson Young laden wir
zu einer akustischen Führung für blinde,
sehbehinderte und sehende Besucher*innen
mit Irina Raskin ein. Der Eintritt in die Aus-
stellung und die Teilnahme an der Führung
sind kostenlos.

Um Anmeldung wird gebeten unter
bildung@kunsthalle-duesseldorf.de oder
unter 0211 89 96 256.

Finissage

Sonntag, 5. März 2017, 15 Uhr

Eintritt frei

Im Rahmen der Ausstellungen laden wir Sie
auch zu Künstlergesprächen, Filmabenden
und Vorträgen ein. Aktuelle Termine sowie
weitere Informationen zu unseren Workshops
und Ferienprogrammen für Kinder und
Jugendliche finden Sie unter
www.kunsthalle-duesseldorf.de.



Kunsthalle Düsseldorf gGmbH
Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)211 89 96 243
Fax +49 (0)211 89 29 168
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de

Direktor: Gregor Jansen
Kaufmännische Geschäftsführerin:
Ariane Berger
Kuratorinnen: Anna Brohm, Jasmina Merz,
Anna Lena Seiser
Wissenschaftliche Volontärin:
Dana Bergmann
Presse und Kommunikation,
Kunstvermittlung: Dirk Schewe
Direktionsassistentin und
Kunstvermittlung: Claudia Paulus
Verwaltung: Lumnije Sturr
Leitung Ausstellungstechnik:
Jörg Schlürscheid
Haustechnik: Arno Götzen

Gestaltung Booklet:
Studio Lisa Pommerenke

Kunsthalle Düsseldorf wird gefördert von



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Ständige Partner der Kunsthalle Düsseldorf

Stadtwerke
Düsseldorf



Hans Böckler
Stiftung

Mitbestimmung, Forschung, Stipendien

Die Ausstellung und der Katalog von Samson
Young wurden im Rahmen des Förderpreises
„Kataloge für junge Künstler“ unterstützt von



Alfred Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung

Die Ausstellung von Samson Young wurde
unterstützt von

Bowers & Wilkins



HONG KONG
HONG KONG



JULIA STOSCHEK FOUNDATION e.V.

Die Ausstellung von Simon Fujiwara wurde
unterstützt von

JULIA STOSCHEK FOUNDATION e.V.